Abschrift

Brief 1 vom 12.07.1917 – verfasst von Maria Kunigunde Hermine Guhl-Zadra (1872–1933)

Mittwoch ½ 3 Uhr – 12 Juli

Lieber Herr Bider, ich muss mir die Zeit ein wenig vertreiben, deshalb mit Jhnen plaudern. Mein Kopf u. mein Herzerl tun nicht gut. Ruhe hiess es u. deshalb bin ich im Bett, das in dem kleinen schwarzen Hexenhäusschen, in einem schrägen, gemütlichen Ecken steht. Durch zwei Fensterchen sehe ich eine Wiese mit Margeritchen, ein Tannenwald mit den zwei grossen Chalet davor. Schön ist die Natur, gehen Sie auch hinaus. Ja ins Bett wurde ich geschickt, unser Vater u. s'Leny konnten das. Schade Vater *[Anm.: M.K.Hermines Vater Anton Zadra – über ihn ist nichts weiteres bekannt]* ging sobald wieder, er war so lieb u. besorgt u. ich musste wieder etwas haben. Der Teufel soll mich holen, er kommt nämlich seit dem 16. Jahrhundert hier in diese Hütte. Jch möchte ihn sehen, diesen Kerl. Die Höhenluft tut mir noch nicht ganz gut, doch es kommt. Wenn nicht, muss ich zum Dr. doch Dr. B. ist mir wohl nicht ganz der Richtige für dies Übel. - - - -

Uns geht es gut, Ruhe, Essen, Spazieren ist unsere Beschäftigung. Leny macht zeitweilen grössere Touren mit anderen Gästen. Basler hat es viele hier, doch sind wir bis jetzt allein. Gottlob ist das Wetter seit gestern besser, heizsen musste man. Und wie geht es Jhnen, lassen Sie gar nichts von Jhnen hören, Sie Böser? Herr Hauptmann Real hat mir heute ein Briefchen geschickt, es geht ihm gut im Militär in Luzern. Herrn Hanseli Kempf *[Anm.: Berner Alpinist und Fliegerfreund von Oskar Bider – Kempf war am 22.04.1913 mit auf Biders erstem Passagier-Flug auf Morane-Saulnier/Eindecker nach Brig]* will uns besuchen, wie mich das freut.

Was haben Sie Sonntag gemacht u. was tun Sie wohl heute an Jhrem Geburtstag? Fliegen Sie viel? Gehen Sie doch mal in die Hodlerausstellung u. in die andere Bilderausstellung. Schön ist die erste. Jm Theater spielen die Wianer, die haben Sie doch so gern. Oder machen Sie bitte was Sie wollen ja, das ist doch das Beste. Ende dieses Monats kommt Osci mein Bub *[Anm.: M.K.Hermines Sohn Oscar Anton Heinrich Guhl, 1898–1943]* u. am 1. S. Musi(?). Wie ich mich freue. - - - -

Adieu l. Herr Bider, ich will nun ein wenig schlafen, oder doch ruhen. Die liebsten Grüsse von Jhrer H. Guhl.

Ein Streicherli dem Rössi u. Hundi *[Anm.: wohl eines der 7 Guhl'schen Pferde sowie der Familienhund]*

(Bemerkungen: *Die Zürcher Bankiergattin Hermine Guhl-Zadra war eine enge Bekannte, bzw. nahe Freundin, der beiden Bider-Geschwister Leny (1894–1919) und Oskar (1891–1919). Oskar wurde zwar von ihr konsequent gesiezt. Man weilte wiederholt gemeinsam in den Bergferien – z. B. Kandersteg mit Leny und Graubünden mit allen beiden. Weitere Hinweise vgl. «Biografie über Julie Helene – Leny – Bider, 1894–1919»).*

Herrn

KANDERSTEG
12.VII.17.–9
BERN

Oberleutnant O. Bider

Militär

Casino

Interlaken

(1)

Mittwoch ½ 3 Uhr
12 Juli (1917)

Liebe Herr Bider, ich muß mir die Zeit ein wenig vertreiben. Deshalb mit Ihnen plaudern. Mein Kopf, mein Magen tun nicht gut, Ruhe hilft es. Deshalb bin ich hier Bett, das ist dem Reimer schrecken Hagenhäuschen, in einem schönen gemütlichen Zimmer steht. Rechts zwei Fensterchen sehe ich eine Wiese mit Margeriten, ein Tannenwald mit dem zwei grossen Teichen davor. Wien ist die Natur, gehen Sie auch hinaus. Ja ins Bett bin ich geschickt, muss Vater S'Lenz Romitzer das. Schade Vater ging sobald wieder, es war so lieb, besorgt. Ich muß wieder etwas haben. Der Teufel soll mich holen, es kommt nämlich seit dem 16. Jahrhundert hier in diesem Kleide. Ich möchte ihn schon, dieses Tier. Die Höhenluft tut mir noch nicht ganz gut, doch es kommt. Wenn nicht, muß ich zum Dr.

doch Dr B. ist mir wohl nicht ganz
der Richtige für das Ubel. – –
Uns geht es gut, Ruhe, Essen, Spazieren
ist unsere Beschäftigung. Lang
macht zeitweilen gesunde Turnen
mit anderen Gästen. Basler hat
es viele hier, doch sind wir bis jetzt
allein. Gottlob ist das Wetter seit
gestern besser, heizten mußte man.
Und wie geht es Ihnen, lassen
Sie gar nichts von Ihnen hören,
Sie Böser? Herr Hauptmann Rod
hat mir heute ein Briefchen ge-
schickt, es geht ihm gut im Militär
in Luzern. Ihrem Hausdi Kempf
will nun bemühen, wie mich das
fand.

(3)

Was haben Sie Sonntag gemacht? was tun Sie wohl heute an Ihrem Geburtstag? Fliegen Sie viel? Gehen Sie doch mal in die Modlesausstellung, in die andere Bildausstellung. Pitoëff ist die erste. Im Theater spielen die Weaver, die haben Sie doch so gern. Das machen Sie bitte was Sie wollen ja, das ist doch das Beste. Ende dieses Monats kommt Osi meine Butz aus L. P. Hausi. Wie ist mir froh. – –

Adieu l. Herr Rider, ich will nun ein wenig schlafen, oder doch ruhen. Die lieben Grüße

von Ihrer Hs. Grabl.

Ein Steinchen dem
Rossi'schen.

(4)